

Pentekostalismus

Pfingstkirchen als Herausforderung
in der Ökumene

Herausgegeben von
Klaus Krämer und Klaus Vellguth



FREIBURG · BASEL · WIEN

Die Antwort der katholischen Kirche auf die Pfingstbewegungen

von Ignatius Ayau Kaigama

Der theologische Inhalt der Botschaft Christi und seiner Mission ist stets derselbe, ungeachtet der vielfältigen Möglichkeiten, ihn zu verstehen und zu interpretieren. Die Interpretationen sind zwangsläufig so unterschiedlich wie die Menschen, die sie vornehmen. Die meisten dieser Interpretationen berücksichtigen nicht alle Aspekte, sondern sind einseitig – Kapitel und Verse aus der Bibel, die eher beruhigen, werden überstrapaziert, während denjenigen Passagen, die eine authentische Nachfolge fordern, nur wenig oder gar keine Aufmerksamkeit zukommt oder kaum Nachdruck verliehen wird. Joseph Kardinal Ratzinger betrachtet Interpretationen als Rekonstruktionen: „In solchen Rekonstruktionen [identifizieren sie] die Schrift mit den herrschenden exegetischen Meinungen [und verwechseln] Glauben mit Meinung“¹.

Die Unversöhnlichkeit von Diskrepanzen beim Verständnis und bei den Interpretationen hat im Laufe der Jahrhunderte theologische Kontroversen und Spannungen erzeugt, die vermeidbare Schismen im Christentum zur Folge hatten und zu dogmatischen Konflikten und unheilvoller Konkurrenz um die Nachfolge führten. Theologen haben vorhergesagt, dass die pfingstkirchlichen und charismatischen Bewegungen, die dritte Kraft nach Katholizismus und Protestantismus, die christlichen Denominationen in einer nicht allzu weit entfernten Zukunft ersetzen würden, da sie offensichtlich schnell wachsen.² Tatsächlich ist ihr erstaunliches Wachstum „für die übrige

¹ Vgl. Joseph Kardinal Ratzinger, *Der Geist der Liturgie. Eine Einführung*, Freiburg i. Br. 2000.

² Vgl. Amos Young, *The Spirit Poured out on All Flesh. Pentecostalism and the Possibility of Global Theology*, Grand Rapids 2005.

christliche Welt verblüffend und/oder beängstigend“³. Katholiken müssen einen sehr genauen und ehrlichen Blick auf das werfen, was hier vor sich geht und warum, damit sie die Herausforderung, die sich der Kirche stellt, erkennen und angemessen darauf reagieren können.

Pfingstbewegungen

Die Pfingstbewegungen sind eine Ansammlung unterschiedlicher und vielfältiger nichtkatholischer und nichtprotestantischer Kirchen. Sie sind das Werk und Produkt von Christen des 20. Jahrhunderts, in Amerika entstanden und 1909/1910 durch Südafrika nach Afrika eingeführt. Botschaft und Wert des Evangeliums wurden stets neu verpackt und derart präsentiert, dass auf die unmittelbaren Bedürfnisse der Unterprivilegierten, mit einem starken Akzent auf dem Heiligen Geist, der Glossalie und die Heilung eingegangen wurde.

Vor dem Aufkommen der Pfingstbewegungen in Afrika gab es einige wenige unabhängige afrikanische Kirchen, die entweder mit den Volkskirchen gebrochen hatten oder von Afrikanern und für Afrikaner in Afrika autonom gegründet wurden. Die Armen in Afrika strömten in die unabhängigen Kirchen, in die Heilungsräume („Healing homes“), zu den Sekten und charismatischen Gruppen. Sie begeisterten sich für die hoch emotionalen Gottesdienste und Rituale; anstatt die strukturelle Ungerechtigkeit infrage zu stellen, übertünchen sie ihr Leid, das seine Ursachen in der Unterdrückung und Marginalisierung hat.

Afrikaner lieben aufwändige kulturelle Feiern und Tänze zum Rhythmus mitreißender traditioneller Melodien; das erklärt teilweise die Anziehungskraft der Pfingstbewegung, die dieses Erbe aufgriff. Bei Gottesdiensten der Pfingstbewegung spielt emotionsgeladene

³ David Roebuck/Darrin Rodgers, „Preserving and Sharing Our Heritage. The Biblical and Institutional Mandate“, in: Spirit Empowered Christianity in the 21st Century, hrsg. von Vinson Synan, Lake Mary 2011, S. 231.

Musik eine wesentliche Rolle, sie soll den Anhängern zu spirituellen Erfahrungen auf einer höheren Ebene verhelfen. Dies ermöglichte eine außergewöhnlich rasche Ausbreitung der Pfingstbewegung in einigen afrikanischen Ländern. Materialistische Werte spielen bei den Pfingstlern eine große Rolle, man begrüßt sie, da sie sich vor allem mit dem Leben im Hier und Jetzt beschäftigen – und nicht mit dem Leben im Jenseits. Bei der Verkündigung spielt die Eschatologie keine Rolle. Die Pfingstbewegung betont *einseitig* die Schaffung einer besseren diesseitigen Welt und hat die Eschatologie durch die Utopie ersetzt.

Die Katholische Charismatische Erneuerung

Im Gegensatz zur Pfingstbewegung, die eine autonome Bewegung ist, existiert die Katholische Charismatische Erneuerung innerhalb der Kirche und für sie. Diese Bewegung nahm 1966 mit den Laien und Dozenten für Theologie an der katholischen Duquesne University in Pittsburgh, Ralph Keifer und Patrick Bourgeois, ihren Anfang. Nach ihrer Initiation führten sie wiederum andere Katholiken in den Ritus der Pfingstbewegung ein, und die Bewegung entwickelte sich rasant. Schon bald gab es auch Gruppen an der University of Notre Dame sowie an weiteren katholischen Zentren.⁴

Für die Aktivitäten der Katholischen Charismatischen Erneuerung existiert ein „Checks and Balances“-System, ein System der Überprüfung und des Ausgleichs, das sich die Charismen ihrer Mitglieder in Übereinstimmung mit den Lehren der Kirche zum allgemeinen Wohl des mystischen Leibes Christi zunutze macht. Dieses System wird normalerweise von einem Priester/Kaplan koordiniert, der vom Ortsbischof ordnungsgemäß bestellt wurde. Der Begriff „Erneuerung“, der mit den katholischen Charismatikern verbunden wird, soll nicht den Versuch bezeichnen, die Kirche als Institution

⁴ Vgl. Michael Ogunu, *The Phenomenon of Pentecostalism in Nigeria*

zu reformieren. Er bezieht sich darauf, die Bindung des Einzelnen an die Kirche und an den Heiligen Geist zu erneuern, der die Kirche leitet und für sie eintritt.

Gegenüber den authentischen Gaben des Heiligen Geistes hatte die katholische Kirche niemals Vorbehalte. Sie hat aber stets auf einem überlegten Unterscheidungsvermögen bestanden, weil nicht alle Inspirationen und/oder Charismen von Gott stammen. Sie lehrt, dass die Verleihung von Gaben nicht die Folge persönlicher Verdienste ist und es nicht möglich ist, sich diese selbst anzueignen.

Seit der Geburtsstunde der Kirche ist dem Heiligen Geist immer ein Ehrenplatz zugewiesen und große Bedeutung beigemessen worden, was offenbar wird bei der Sakramentenspendung und der zehntägigen Novene, die traditionell dem jährlichen Pfingstfest vorangeht. Dennoch besteht kein Anrecht auf die Gaben des Heiligen Geistes, die wir für unser Alltagsleben und auf dem Weg der Jünger Christi erleben.

Was Katholiken in die Pfingstkirchen zieht

Es gibt viele Gründe für das rasante Wachstum sowohl der Pfingstkirchen als auch der Bewegung der Charismatischen Erneuerung. Der überzeugendste Grund, derjenige, durch den alle anderen Gründe einen Sinn ergeben, ist die Spiritualität, die hier gepflegt wird.⁵ Sie wird am häufigsten angeführt und von denjenigen besonders ernst genommen, die in diesen Bewegungen zum Glauben finden. Wenn man Pfingstkirchler oder Charismatiker fragen sollte, warum ihre Bewegung so schnell wächst, würden sie einfach antworten: Das geschieht aufgrund der Kraft des Heiligen Geistes. In der Tat glauben die Pfingstkirchler und die Charismatiker, dass ihre Kirchen das großartige Werk des Heiligen Geistes in der heutigen Zeit verkörpern, und

⁵ Vgl. John Allen, *The Future Church. How Ten Trends Are Revolutionizing the Catholic Church*, New York. 2009, S. 381.

das erklärt auch ihr Wachstum. John Allen⁶ fasst die wichtigsten Aspekte, die die Pfingstkirchen auszeichnen, wie folgt zusammen:

- Der Glaube an die Gaben des Heiligen Geistes, wie das Reden in Zungen, die Prophezeiung oder das Gebet um wunderbare Heilung;
- eine wörtliche Auslegung der Bibel;
- der starke Glaube an die göttliche Heilung von Krankheiten oder Verletzungen;
- der Glaube an die Möglichkeit einer unmittelbaren göttlichen Offenbarung;
- der Glaube an böse Geister;
- der Glaube, dass Christus noch zu ihren Lebzeiten auf die Erde zurückkehren wird;
- der Glaube, dass Wunder wie in biblischen Zeiten noch immer geschehen;
- die Verpflichtung zur Evangelisierung, was bedeutet, den Glauben Nichtgläubigen zu vermitteln;
- die Akzentsetzung darauf, dass Christus der einzige Weg zur Erlösung ist;
- überdurchschnittliche Gottesdienstbesuchsquoten.⁷

Dies sind allgemeine Überzeugungen, die von allen pfingstlerischen Christen geteilt werden.

Die Auswirkungen auf die katholische Kirche

Positiv betrachtet, muss die Kirche einräumen, dass die Mitglieder der Pfingstbewegung mit dem Evangelium Jesu Christi tatsächlich die Massen erreicht haben und ganze Nationen verändern. Negativ betrachtet, stellt das enorme Wachstum dieser Kirchen jedoch eine existenzielle Bedrohung für die katholische Kirche dar und kann

⁶ Ebenda S. 389.

⁷ Ebenda, S. 389–397.

Menschen dazu führen, sie zu verlassen und ohne die Fülle der Wahrheit und der Sakramente zu leben, die einzig in der Kirche zu finden sind. Daher gefährden solche Christen ihr ewiges Heil, wenn sie sich von der Wahrheit und von der durch die Kirche gespendeten Kraft abwenden.

Zudem hat die Pfingstbewegung die reichhaltigen und symbolträchtigen katholischen liturgischen Gesänge negativ beeinflusst, indem sie reißerischen religiösen Liedern und Refrains Platz gemacht hat. Selbst manche Priester sind zu Wohlstandsverkündigern eines kreuzlosen Christentums geworden und versprechen der Gemeinde Befreiung von Armut, Krankheit sowie Unglücksfällen aller Art. Wir beobachten dieses eher musikorienteerte, an Konzerte erinnernde Konzept, das die schwindende Begeisterung unserer Gemeinden wiederbeleben und stärken möchte. Feierliche Eucharistiefiern mit einer ungebrochenen Treue zur Allgemeinen Einführung in das Römische Messbuch und zu den liturgischen Rubriken werden von manchen Priestern und gläubigen Laien als überholt, änderungs- und wiederbelebungsbedürftig betrachtet, um der pfingstlerischen Gottesdienstform gerecht zu werden.

Die jungen Leute, die sich aktiv betätigen, fühlen sich bei der feierlichen Art des Gottesdienstes nicht mehr wohl. Sie behaupten, dass die Liturgie im Vergleich zum Gottesdienst der Pfingstkirchen langweilig, monoton, unflexibel, uninteressant und ausdruckslos sei. Junge Menschen gehen lieber in Kirchen, in denen sie unterhalten und hypnotisiert werden. Die Pfingstbewegung verwandelt mancherorts die Kirche in eine Diskothek – hier wird der Gegenwart Gottes nicht mehr die volle Aufmerksamkeit zuteil. Indem fremdartige Praktiken eingeführt werden, kann es zu einem alarmierenden Missbrauch der Eucharistiefier kommen: In der heiligen Messe geht es dann nicht vorrangig um die Verherrlichung Gottes und Heiligung seines Volkes, sondern um Unterhaltung.

Eine der tragischen Auswirkungen der Pfingstbewegung auf die katholischen Gläubigen ist die „stille“ Bekehrung von Katholiken, die zu Protestanten werden. Einige Gemeinschaften, die sich als Katholische Charismatische Gemeinschaften verstehen, besitzen einen

protestantischen Charakter. In Gestalt von „Katholischen Charismatikern“ bemühen sie sich innerhalb der Kirche, Katholiken von ihrem katholischen Glauben abzubringen. Sie machen niemals das Kreuzzeichen, sie sind antiklerikal eingestellt und sie ziehen ihr Gebetstreffen der heiligen Messe vor. Die Art und Weise, wie sie beten, ist absolut unkatholisch. Auf vielen Gebetstreffen solcher charismatischen Gemeinschaften sieht man sogenannte Katholiken, die wie Protestanten beten. Sie erteilen Gott Befehle, sie schreien und lallen.

Die Antwort auf die Pfingstbewegung

Bei jedem Versuch, als Kirche auf die pfingstkirchliche Expansion zu reagieren, gibt es drei mögliche Vorgehensweisen. Zunächst gibt es diejenigen, die alles Pfingstkirchliche zurückweisen und Widerspruch dagegen erheben, unter anderem, weil sie die Bewegung als häretisch oder als Bedrohung unserer Tradition betrachten. John MacArthurs Kritik an der Bewegung stellt diesen Ansatz gut dar: „Die traurige Wahrheit ist, dass das Vermächtnis der charismatischen Bewegung größtenteils chaotisch und dogmatisch verwirrend ist. Der charismatische Zugang zur Spiritualität ist schlecht fundiert und mit einer möglichen Desillusionierung behaftet [...] Die einzig angemessene Reaktion darauf war und ist noch immer eine Rückkehr zum Wort Gottes. Denn dort hat uns Gott die ganze Wahrheit offenbart, die wir brauchen, um ihm zu dienen und zu seiner Ehre leben zu können.“⁸

Auch wenn MacArthur dogmatisch ist und mit seinem Ansatz möglicherweise als streng empfunden wird, gebührt ihm Anerkennung für seinen Aufruf zur Rückkehr zur Heiligen Schrift als der Grundlage für den Glauben und die gelebte Praxis. Ein derartig vehementer Widerspruch hat sich jedoch als erfolglos erwiesen und kann zu Spaltungen führen, da Differenzen lediglich unterbunden, und nur selten mit Gewalt beseitigt werden können.⁹

⁸ John MacArthur, *Charismatic Chaos*, Grand Rapids 1992, S. 295.

⁹ Vgl. ebenda.

Einige andere lehnen die Praktiken der Pfingstkirchen weder ab noch stimmen sie ihnen bewusst zu, sondern machen sich einfach wenig Gedanken. Das sind die Gleichgültigen, die „nicht genügend Umsicht oder Eifer zeigen“. Sie offenbaren eine sorglose, unkritische Toleranz und Gefälligkeit gegenüber dem pfingstlerischen Phänomen – sie übernehmen alles, ohne es infrage zu stellen. Dieser Personenkreis könnte als „blinde Akteure“ bezeichnet werden, die ohne Maßstab gestalten oder ohne wirkliches Wissen von dem, was sie tun. Ein Identitätswirrwarr in Lehre und Praxis ist das unvermeidbare Resultat einer solch gleichgültigen Vorgehensweise. Dieser sorglose Ansatz ist sowohl gefährlich als auch schädlich für einen auf der Bibel beruhenden christlichen Glauben, der uns sagt, wie wir uns in allen Dingen verhalten sollten: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,21).

Dann gibt es noch diejenigen, die die biblisch fundierten pfingstkirchlichen Praktiken und Traditionen akzeptieren und übernehmen: nach dem Prinzip: „Prüfet alles“ und „Behaltet das Gute“ (1 Thess 5,21). Sie analysieren die Bewegung kritisch, erkennen unbiblische Praktiken und verwerfen diese. Sie akzeptieren anstandslos das Beste der beiden Welten und „behalten“ es. Sie kombinieren das Beste beider Traditionen zu einem „neuen Ganzen“, um sowohl in der Lehre als auch in der Praxis besser zu sein.

Cephas N. Omenyo weist darauf hin, dass Hans Küng den „Nutzen einer positiven Haltung gegenüber der Pfingstbewegung“ betont. Er erklärt: „Das Wirken des Heiligen Geistes mag oftmals, wie einst in Korinth, unschöne Nebenwirkungen hervorbringen – doch haben wir das Recht, den Heiligen Geist auszulöschen, wenn wir nur den Buchstaben des Gesetzes dagegen setzen können? Die einzige Antwort darauf ist, die Herausforderung anzunehmen [...] und das zu tun, was das bessere ist.“¹⁰ Das ist die Vorgehensweise der katholischen Kirche.

¹⁰ Cephas N. Omenyo, *Pentecost Outside Pentecostalism. A Study of the Development of Charismatic Renewal in the Mainline Churches in Ghana*, Zoetermeer 2002, S. 295.

Trotz des Unterschiedes haben wir vieles gemeinsam – was uns eint, ist mehr als das, was uns trennt. „Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb, und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er nicht mit uns zusammen nachfolgt. Jesus antwortete ihm: Hindert ihn nicht! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch.“ (Lk 9,49–50) Im Glauben an Christus treffen wir aufeinander. Daher werden wir stets unsere Hand zur Freundschaft und Kooperation den Menschen aller Glaubensrichtungen und Konfessionen in unserer unablässigen Entschlossenheit reichen, um auch weiterhin den gekreuzigten Christus zu verkünden und die Ausübung christlicher Grundsätze zu gewährleisten.

Der Heilige Geist ist der Geist der Einheit und nicht der Spaltung. Einzelne Gaben sollen nicht zur Selbstverherrlichung eingesetzt werden, sondern zum Gemeinwohl der Kirche. Für Christusgläubige ist es zwingend erforderlich zu begreifen, dass am Katholizismus und an der Liturgie nichts an sich falsch ist. Deshalb sollten unsere Lehren weder gelockert noch liturgische Konventionen aufs Spiel gesetzt werden, damit sie im Einklang mit einer neuen Form von Christentum sind: „Vollkommen widersinnig ist es, wenn bei dem Versuch, die Liturgie ‚attraktiv‘ zu gestalten, Tanzpantomimen eingelegt werden, die dann häufig im Beifall münden. Die Liturgie ist eine Tradition – die in der Gegenwart lebende Vergangenheit und die in der Vergangenheit lebende Gegenwart.“¹¹

Um dem Einfluss der Pfingstbewegung auf Katholiken entgegenzuwirken, ist es dringend erforderlich, die Inhalte der katholischen Lehre klar herauszustellen. Es obliegt den Priestern, die gläubigen Laien in Bezug auf die Bedeutung der heiligen Eucharistie zu belehren, die Quelle und Höhepunkt unserer Verehrung ist. Es gibt kein Wunder, das die Transsubstantiation übertrifft und Vorrang vor ihr hat, und es gibt keine größere Prophezeiung als das Pascha-Mysterium.

Unbestritten ist, dass viele Nationen heute multireligiös sind. Daher gilt es, einen Dialog aufzubauen. Die katholische Kirche in Nigeria hat sich in dieser Beziehung beispielsweise als Vorreiter bei der

¹¹ Joseph Kardinal Ratzinger, a. a. O.

Förderung und Bereitstellung einer tragfähigen Plattform für einen sinnvollen intra- und interreligiösen Dialog des Lebens und der friedlichen Koexistenz hervorgeraten. Diese Plattform hat zur Beseitigung von Missverständnissen zwischen Christen und Muslimen Entscheidendes beigetragen und eine vorteilhafte Atmosphäre der gegenseitigen Bereicherung geschaffen.

Für Christen ist es wichtig, miteinander sowie mit anderen Religionen einen Dialog zu führen. Dieser Wunsch wurde zum Beispiel in Nigeria mit der Einrichtung einer Abteilung für Dialog und Mission innerhalb des Katholischen Sekretariats von Nigeria (CSN) gestärkt. Dementsprechend stehen unsere Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen Menschen anderer Glaubensrichtungen und Religionen vorbehaltlos offen. Das Gleiche gilt für unsere humanitären Maßnahmen in Krisengebieten, die entweder von der Kommission für Frieden, Gerechtigkeit und Entwicklung oder dem katholischen Hilfsdienst geleitet werden.

Die Kirche ist sich der Tragödie der christlichen Uneinigkeit bewusst und strebt nach ökumenischer Verständigung. Angespornt vom Dekret des Zweiten Vatikanums „Unitatis redintegratio“ ist es noch immer eine Priorität und unser tagtägliches Bestreben, Initiativen für die Einheit der Christen anzustoßen und zu fördern. Die Kirche in Nigeria hat mit der Gründung der Christian Association of Nigeria (CAN) zu einem beständigen Dialog beigetragen. Sie hat gemischte Ehen, die gewissenhafte Einhaltung der jährlichen Gebetswoche für die christliche Einheit sowie die Teilnahme an interkonfessionellen Gottesdiensten gefördert, ohne die grundlegenden Lehren unseres Glaubens zu gefährden.

Außerdem haben wir versucht, auch den indigenen Religionen die Hand zu reichen, indem wir ihnen zeigen, dass das Christentum, und insbesondere der Katholizismus, nicht gekommen sind, um zu zerstören, sondern um zu erfüllen. Wir sind davon überzeugt, dass die indigenen Religionen – erleuchtet durch die göttliche Wahrheit und durch die Gnade erhöht – zur wahren Tugend und zum übernatürlichen Leben führen können, da es in diesen Religionen bestimmte Praktiken gibt, die das Christentum sogar bereichern können.

Empfehlungen

Aus dem eben Gesagten wird deutlich, dass die charismatischen und die Pfingstbewegungen eine reale Gefahr für die katholischen Gläubigen darstellen, da sie darauf abzielen, diese für sich zu gewinnen. Um diese Tendenz zu stoppen, werden die folgenden Maßnahmen empfohlen:

1. Die Priester sollten stärker am Leben der Gläubigen teilnehmen. Es sollten Bemühungen unternommen werden, Kirchenmitglieder anzusprechen und ihnen dabei zu helfen, die Leere in den verschiedenen Bereichen ihres Lebens zu füllen. Zu diesem Zweck sollten in den Gemeinden Beratungszentren errichtet und ein solides Beratungsprogramm erstellt werden, um den Priestern zu ermöglichen, sich unter anderem um die spirituellen Bedürfnisse der Gemeindemitglieder zu kümmern.
2. Die Kirche sollte mehr Interesse an den Bedürfnissen ihrer Mitglieder zeigen. Daher sollte mehr Zeit für Beratungen und für Gebete zur Verfügung stehen. Es gibt viele Katholiken, die zu Beratungen und Gebeten in andere Gebetshäuser und zu falschen Propheten strömen. Dort wird ihnen zur Bedingung gemacht, ihren Glauben zu wechseln. Im Rahmen dieser Sorge sollte es Besuchsteams geben, und die christlichen Basisgemeinden sollten stärker aktiviert werden.
3. Die Kirche sollte allen Gemeinden verbindlich vorschreiben, außerhalb der Messe und der Schriftlesungen Bibelstunden für Kinder und Erwachsene anzubieten. Nur Katholiken, deren Rechtgläubigkeit unstrittig ist, sollten diese Bibelstunden betreuen. Diese sollten als Möglichkeit eingesetzt werden, Glaube, Lehre und Liturgie der katholischen Kirche zu erklären. Sinnvoll wäre eine fortlaufende Unterweisung in die katholische Lehre, besonders während der Messe und anderer kirchlichen Feiern.
4. Der Schwerpunkt sollte auf die kontroversen Aspekte der Lehre gelegt werden. Darüber hinaus sollten in den Kirchen Seminare und Workshops über den katholischen Glauben gefördert werden.

Priester und kirchliche Entscheidungsträger sollten mehr Zeit darauf verwenden, um über das Wort Gottes zu sprechen als über andere Dinge wie Geld, kirchliche Abgaben und die Aussaat. Das sonntägliche Wort Gottes, das Katholiken hören, wenn sie die Messe besuchen, reicht allein nicht aus. Bibellektüre und Bibelstudium sollten obligatorischer Bestandteil aller Regionaltreffen und aller Veranstaltungen kirchlicher Verbände sein.